

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 107 (2012)
Heft: 2: Bäder : gestern und heute = Les bains, hier et aujourd'hui

Rubrik: Sektionen = Sections

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GLARUS

Hauptversammlung



Glarner Heimatschutz

Der Vorstand des Glarner Heimatschutzes hat für seine Hauptversammlung am 16. Juni 2012, wie immer aus aktuellem Anlass, einen aussergewöhnlichen Ort gewählt. Das Industrieensemble der Familien Jenny in Ziegelbrücke ist von nationaler Bedeutung und beinhaltet Fabrikanlagen, Fabrikantenvilla, Gärtnerei, Kraftwerk, Obstgarten, Kosthaus, Nebengebäude, Park- und Teichanlagen. Den Eigentümerfamilien ist es gelungen, im Anschluss an die Hochblüte der Textilindustrie, die repräsentativen Bauten adäquat umzunutzen, etwa zum Wohnen im Loft, zur Galerie in der Villa, zum Wohnen und für Dienstleistungen im Kosthaus. Das Linthwerk von Konrad Escher (1807–23) ermöglichte die Ansiedlung der Industrie in Ziegelbrücke. 1834 wurde die Spinnerei gegründet, und im Anschluss entstand das viergeschossige Fabrikschloss, später durch einen Brand zerstört und 1896 neu mit Eckturm aufgebaut. Im Jahre 2007 entstanden die ersten Wohnungen und Ateliers. 2011 wurde das Kraftwerk umgebaut, und es entstanden die Teichanlagen mit den Wasserreserven, in einer Art und Weise gestaltet, dass die technische Nutzung spürbar und die Natur sichtbar gemacht wird. Der Glarner Heimatschutz kann sein 80-jähriges Bestehen feiern und blickt auf eine Zeit der heimatwärtlerisch progressiven Haltung zurück, nach dem Motto: «Bewahren und entwickeln». Die jeweiligen Präsidenten, beruflich als zeitgenössische Gestalter tätig, in der Architektur und Landschaftsarchitektur aktiv, waren und sind der Devise qualitätsverpflichtet, wonach das gute Alte zu erhalten und das Neue gut zu gestalten ist.

→ www.heimatschutz-gl.ch

ZÜRICH

Streit um Konzessionsland

Auf der Halbinsel Giessen in Wädenswil am Zürichsee will die Peach Property Group ein Projekt mit Luxuswohnungen im Umfang von rund 200 Millionen Franken realisieren. Der Zürcher Heimatschutz hatte gegen das Projekt Beschwerde eingereicht und erhielt im März 2012 vor dem Baurekursgericht teilweise recht. Zwei der Bauten auf der Halbinsel müssen bestehen bleiben.

Das Baugrundstück liegt auf sogenanntem «Konzessionsland». Zu der vom Zürcher Heimatschutz gestellten Frage, ob darauf überhaupt gebaut werden dürfe, äusserte sich das Gericht nicht. Der Begriff Konzessionsland geht auf Seeaufschüttungen zurück, die vor allem in der Mitte des 19. Jahrhunderts erfolgten. Der Kanton verkaufte damals Seeanstossländ an Private, verbunden mit der Auflage, dieses zu befestigen und trocken-zulegen. Oft schloss der Staat damals Konzessionsverträge ab, die nun zur Auseinandersetzung führen, ob Konzessionsland Privateigentum sei oder als Allgemeinbesitz gelte und somit, zum Beispiel zum Bau eines Seeuferwegs rund um den Zürichsee, vom Kanton unentgeltlich eingefordert werden könne.

Auch ein zweiter Fall, der die Gerichte schon länger beschäftigt, betrifft Konzessionsland: Der auf Stützen stehende Saalanbau des Restaurants Schönau in Erlenbach (vgl. *Heimatschutz/Patrimoine* 3/2011) beansprucht nicht nur Konzessionsland, sondern ragt zudem als Seebaute über die Ufermauer hinaus. Die heutige Besitzerin will hier kein Restaurant mehr betreiben, sondern das Haus mitsamt dem Saalanbau zum Wohnen umnutzen. Auf eine Beschwerde des Zürcher Heimatschutzes hin hat das Verwaltungsgericht vor mehr als einem Jahr die Baudirektion angewiesen, das von ihr fehlerhaft durchgeführte Konzessionsverfahren nochmals neu aufzurollen.

Im jüngsten Urteil vom April 2012 geht das kantonale Baurekursgericht auf mehrere Rekurse, sowohl vom Zürcher Heimatschutz wie auch vonseiten der Eigentümerin, ein. In einem der Punkte gibt es dem Heimatschutz recht: Die Baudirektion habe es unterlassen, eine umfassende Interessenabwägung zwischen öffentlichem und privatem Interesse an der Nutzung des Restaurants Schönau vorzunehmen.

→ www.heimatschutz-zh.ch

ZÜRICH

Drei Mitglie­derausflüge

Diesen Sommer bietet der Zürcher Heimatschutz drei Mitglie­derausflüge an:

Zürichs Farben auf der Spur: Welche Farbe hat Zürich? Auf einem zweistündigen Rundgang werden die Farben der Stadt Zürich diskutiert und erläutert. Dabei geht es nicht nur um Farbe an sich, sondern im weiteren Sinne um Materialien der Oberflächengestaltung und um Farbwirkung. Samstag, 2. Juni 2012, ab 9.30 Uhr, Polyterrasse der ETH Zürich. Leitung: Lino Sibillano und Stefanie Wettstein, Co-Leitung Haus der Farbe, Zürich. Kosten CHF 23.–/28.– (Nichtmitglieder).

Rheinau und der Klettgau: Vormittags Erkundung des Städtchens und der Klosteranlage Rheinau (Bild), Leitung: Stefan V. Keller, nachmittags Ausflug nach Neunkirch, eine der besterhaltenen Kleinstädte der Schweiz. Anschliessend Besuch der Müli Oberhallau. Samstag, 23. Juni 2012, ab 8.30 Uhr im Car ab Zürich. Leitung: Peter Niederhäuser, Historiker. CHF 145.–/155.– (Nichtmitglieder) inkl. Mittagessen und Apéro Müli Oberhallau.

Die Enge: Unbekannte Bekannte – Eine kleine Entdeckungsreise: Die zwei wohl bekanntesten Sehenswürdigkeiten der Enge sind der monumental wirkende Bahnhof und die Kirche Enge. Der Bahnhof wird Ausgangspunkt der Führung sein. Auch die Kirche Enge wird auf der Führung ausführlich gewürdigt werden. Daneben sind zahlreiche Abstecher in die weniger bekannten Gefilde der Enge geplant. Lassen Sie sich von der Enge und ihrer Geschichte überraschen! Samstag, 25. August 2012, ab 14 Uhr, Bahnhof Enge, Zürich. Führung: Anton Monn, Archäologischer Facharbeiter, Zürich. CHF 23.–/28.– (Nichtmitglieder).



Zürcher Heimatschutz

→ Anmeldung per E-Mail info@heimatschutz-zh.ch oder Tel. 044 340 03 03

INNERSCHWEIZ

Roter Nagel in Nidwalden und Uri



Innerschweizer Heimatschutz

Der Rote Nagel markiert in der Schweiz ausserordentliche Qualitäten in Baukultur und Umweltgestaltung. Er macht aufmerksam und stellt diese in der Öffentlichkeit zur Diskussion. Seit dem 8. September 2011 wandert der Nagel jeden Monat an Objekte in Nidwalden und Uri. Er ist rot, zwei Meter hoch und einer der grössten Nägel der Schweiz.

Im Frühling 2011 übernahmen Vertreter des Innerschweizer Heimatschutzes (IHS) Sektion Nidwalden und des Architekturforums Uri den Roten Nagel mit dem Ziel, die Bevölkerung auf unspektakuläre Qualitäten in ihren beiden Kantonen aufmerksam zu machen. Nidwalden und Uri wechseln sich je mit sechs speziell ausgewählten Objekten im Monatsrhythmus ab und schaffen so ein kulturelles, abwechslungsreiches Spannungsfeld zwischen beiden Kantonen.

Carlo Zampieri vom Architekturforum Uri und Hanspeter Odermatt von der Sektion Nidwalden des IHS sind über den regen Zuspruch ihrer Begehungen sowie über die überregionale Medienpräsenz erfreut.

Die Galerie Ermitage in Beckenried (Bild) war die erste Markierung. Weitere Objekte folgten, unter ihnen das Personalhaus Dätwyler in Altdorf, das Haus Danioth «Im Ring» in Flüelen, das Antiquariat von Matt in Stans, das Cinema Leuzinger in Altdorf, das Atelierhaus im Vorderberg in Kehrsiten oder die Remise 2 im Bahnhof Erstfeld.

Drei Besichtigungen von mit dem Roten Nagel markierten Gebäuden stehen noch an:

- 16. Juni 2012, 10 Uhr: Therapiestelle HPZ Uri, Altdorf
- 14. Juli 2012, 10 Uhr: Chalet von Moos, Ennetbürgen
- 25. August 2012, 10 Uhr: Hotel Furkablick, Furkapass

→ Mehr dazu unter www.innerschweizer-heimatschutz.ch

Andreas Stäuble, Geschäftsleiter

ZUM TOD VON HANS-BEAT ULMI (1956–2012)

Streitbarer Jurist im Dienst des Heimatschutzes

Mit dem Eintritt von Hans-Beat Ulmi in den Vorstand des Innerschweizer Heimatschutzes, dessen Sektion Luzern er von 2000 bis 2003 präsidierte, ging eine Professionalisierung der Rechtsberatung einher. Als Jurist brachte er nicht nur seine fundierten Kenntnisse im Baurecht in die Bauberatung und den Vorstand ein, sondern wirkte auch als motivierender Aktivist für Anliegen über den Heimatschutz hinaus. In seine Zeit als Vorstand fallen der Heimatschutzpreis an die Eisenbahnersiedlung Geissenstein in Luzern 1999 und die Verleihung des Wakkerpreises an die Stadt Sursee 2003.

Von seiner guten Vernetzung profitierte der Heimatschutz besonders dann, wenn politisch heikle Projekte zu bearbeiten waren. Ob gegen eine kommerzielle Umnutzung des Sendeturms auf dem Titlis oder für eine qualifizierte Planung beim Schweizerhof Luzern, Hans-Beat Ulmi ging es immer um die Sache selbst. Bei der Ofenfabrik Sursee setzte er von Beginn an auf eine weitsichtige Perspektive und liess sich weder vom Gebau-

ren des Investors noch von den Launen des Stadtpräsidenten beeindrucken. Viel Herzblut steckte er in die Thematik Bauen ausserhalb der Bauzone, wo er sich vehement für den Erhalt der Trennung des Siedlungs- vom Nichtsiedlungsgebiet einsetzte, damit «die Schweiz nicht zu einem europäischen Los Angeles mit einem Meer von Einfamilienhäusern verkomme».

Sein grosses letztes Engagement im Vorstand galt 2003 dem Bootshaus beim KKL Luzern. Der 1933 von den Architekten Möri und Krebs erstellte Bau nahm eine Sonderstellung in der Gesamtkomposition des KKL Luzern ein. Hans-Beat Ulmi verstand es hier, für die Anliegen des Heimatschutzes auch Private und Investoren zu gewinnen, die sich in die Diskussion einbrachten. Leider ohne Erfolg.

Am 27. März 2012 ist Hans-Beat Ulmi nach längerer Krankheit in Luzern gestorben. Er hinterlässt auch im Heimatschutz vielen eine Lücke als Freund und Jurist.

Gerold Kunz, Denkmalpfleger NW

SCHAFFHAUSEN

Industriekultur in der Ostschweiz

Nach über zweijähriger Vorarbeit ist die Publikation *Industriekultur in der Ostschweiz und im Fürstentum Liechtenstein* erschienen. Der Band präsentiert 333 Objekte aus den Kantonen Schaffhausen, Thurgau, St. Gallen, den beiden Appenzell sowie dem Fürstentum Liechtenstein, wobei rund 50 Schaffhauser Industriekulturgüter vorgestellt werden.

Auf acht Spaziergängen oder Fahrten führt dieser Industrieführer zu den spannendsten Stätten der Industrie und des Transports in der Ostschweiz und situiert sie innerhalb der grossen Themen der Industrialisierung. Für Schulklassen, Familien und Einzelper-

sonen liegt damit ein Industrielehrbuch vor, das mit Detailinformationen zu den einzelnen Objekten und mit Hintergrunderzählungen die Entstehung unserer täglichen Güter verständlich macht. Übersichtskarten zeigen pro Route je zwanzig bis dreissig Standorte. Der Kulturführer von Hans-Peter Bärtschi ist im Buchhandel oder bei der Schweizerischen Gesellschaft für Technikgeschichte und Industriekultur (SGTI) erhältlich.

Die Buchvernissage fand im Rahmen eines Begleitprogramms mit Ausstellung vom 2. bis 13. Mai 2012 unter Mitwirkung des Schaffhauser Heimatschutzes in der Stahlgiesserei Schaffhausen statt. Weitere Ausstellungen und Exkursionen in den Kantonen Schaffhausen, St. Gallen und Thurgau folgen.

→ www.industriekultur.ch

VAUD

Grande richesse architecturale

R my Gindroz



La période de la fin du XIX^e siècle et du début du XX^e siècle est d'une grande richesse architecturale dans le canton de Vaud et plus particulièrement sur l'Arc lémanique en plein essor touristique. Si les bâtiments majeurs tels que les hôtels, les immeubles administratifs et officiels sont aujourd'hui classés «Monuments historiques» et sont protégés, d'autres constructions de moindre importance sont certes portées à l'inventaire, mais souvent notées en «catégorie 3». Leur protection n'est pas assurée puisque la définition de cette catégorie, exprimée au conditionnel: «ces bâtiments devraient être conservés», laisse beaucoup de liberté d'interprétation. Afin de mettre en évidence ce riche patrimoine, et grâce à notre collaboration avec les «Archives de la construction moderne» de l'EPFL et plus particulièrement de Joëlle Neuenschwander-Feihl, historienne de l'architecture, nous souhaitons présenter dans notre publication périodique *A suivre* une série d'articles sur les principaux architectes de cette période. Nous pensons plus particulièrement à: Eugène Jost (1865–1946, photo: Montreux-Palace), Francis Isoz (1856–1910), Alphonse Laverri re (1872–1954), Charles-François Thévenaz (1882–1966), Georges Epiteaux (1873–1957), Paul Rosset (1872–1953), Michel Polak (1885–1948) et d'autres encore.

Par ces articles, nous voulons inciter toutes les personnes qui, pour une raison ou pour une autre, envisagent la démolition ou la transformation des témoins d'une période riche en architecture de grande qualité, à bien mesurer leur décision avant de la mettre à exécution. Ce patrimoine ne doit pas disparaître car il fait la richesse de nos villes, de nos villages et de nos campagnes.

La publication périodique *A suivre* est à commander sur: www.patrimoinesuisse-vaud.ch.

Denis de Techermann, président de la section vaudoise de Patrimoine suisse

VALAIS ROMAND

Rencontre avec Rose-Claire Sch le

Le Comité de la section Valais romand, représenté par son président Rafael Matos-Wasem, a remis à Rose-Claire Sch le, présidente d'honneur de Patrimoine suisse (après l'avoir présidé de 1976 à 1988; cf. *Heimatschutz/Patrimoine* 1/2012, p. 34), un bouquet en remerciement des nombreux services rendus à la cause du patrimoine, lors d'une visite chez elle, le 9 février 2012, accompagné par Bernard Attinger et Sylvie Doriot Galofaro, également membres du Comité. Lors de la prochaine Assemblée générale de Patrimoine suisse, section Valais romand, qui aura lieu le samedi 29 septembre 2012 à Montana, Rose-Claire Sch le d dicera son plus r cent ouvrage, *Les Vouivres dans le ciel de Nendaz*, Verlag für Kultur und Geschichte, Baden, 2011.

→ www.patrimoinesuisse.ch/valais

GRAUBÜNDEN

Ideen für Mulegns

Im Februar 2012 präsentierte Studierende der Universität Liechtenstein Ihre Semesterarbeiten zur Zukunft des Dorfs Mulegns und des sanierungsbedürftigen Posthotels «Löwen» (vgl. *Heimatschutz/Patrimoine* 1/2012). Die Präsentation unter Dozent Conradin Clavuot fand im Beisein des kantonalen Denkmalpflegers Marcus Casutt, der Heimatschutz-Geschäftsführerin Ludmilla Seifert und Andrin C. Willi, Mitglied der Eigentümerfamilie des Posthotels, statt. Die vorgestellten Ideen und Konzepte reichen vom Einrichten eines römischen Bads oder einer Fischzucht über ein Projekt im Zusammenhang mit Pferden bis zu einer Burnout-Klinik oder einem Parc-Ela-Biohotel. Conradin Clavuot plant eine Broschüre mit den Ideen und eine Ausstellung in Mulegns.

→ www.heimatschutz-gr.ch

BASEL STADT

Für den Erhalt des Kasernenhauptbaus

Die Kaserne Basel ist ein Denkmal und muss erhalten werden. Sie wurde 1860–1863 von Johann Jacob Stehlin d. J., dem Architekten der Kunsthalle und des Basler Gerichtsgeb udes «B umli», erbaut. Zusammen mit dem Waisenhaus rahmt die Kaserne die Kleinbasler Altstadt und prägt das Rheinufer. Um diese Forderung zu untermauern, haben der Heimatschutz Basel und die Freiwillige Basler Denkmalpflege eine Petition eingereicht. Die Petitionskommission hat in der Antwort festgehalten, dass sie den Erhalt des Kasernenhauptbaus unterstützt, jedoch auch eine moderate Seitenöffnung bef wortet. Inzwischen wurde die Initiative «Öffnung zum Rhein», welche eine grosszügige Öffnung des Kasernenhauptbaus postuliert, mit 3136 Unterschriften eingereicht.

Die Regierung hat im Juni 2011 eine Vorlage für den Abbruch des Zwischenbaus und der Aufwertung des Klingentalwegleins vorgelegt. Der Grosse Rat genehmigte im vergangenen Februar diesen Kasernenteilabbruch. Zudem ergänzte er den Beschluss mit dem Auftrag an die Regierung, dem Parlament einen Kreditantrag für die Durchführung eines Wettbewerbs für eine grosszügige Öffnung des Kasernenhauptbaus auszuschreiben. Das Initiativkomitee hat zugesichert, dass es die Initiative zurückzieht, wenn das Parlament diesem Kreditantrag zustimmt.

Obwohl der Heimatschutz den Abbruch des Zwischenbaus und die Ausschreibung dieses Wettbewerbs ablehnt, hat er zusammen mit Basel Tattoo und der Freiwilligen Basler Denkmalpflege auf das Referendum verzichtet. Die drei Organisationen wollen ihre Kräfte aber nicht auf diesem Nebenschauplatz verpuffen, sondern sich auf ihr Hauptziel, den Erhalt des Kasernenhauptbaus, konzentrieren. Sie werden die  ffnungsinitiative oder eine Parlamentsvorlage für einen Durchbruch im Hauptbau mit allen Mitteln bekämpfen.

Paul Dilitz, Geschäftsführer Heimatschutz Basel

GROS PLAN: SECTION NEUCHÂTEL

La chapelle «Notre Dame de Bétod»

En 2010, Patrimoine suisse, section neuchâteloise, acquiert la chapelle «Notre Dame de Bétod» par donation immobilière en vue d'en assurer la pérennité. Situé dans le cadre campagnard enchanteur du hameau de Bétod, sur la commune du Cerneux-Péquignot, dans la vallée de la Brévine, l'édifice vient de retrouver son lustre d'antan suite à une soigneuse restauration financée par des fonds publics et privés.

Le Cerneux-Péquignot était une commune française qui fut cédée à la principauté de Neuchâtel au terme du traité de Paris de 1814. La France étant catholique, il n'est guère surprenant de trouver à Bétod un oratoire dédié à la Vierge et à Saint Joseph, objet unique dans le canton protestant de Neuchâtel. La date de 1776 inscrite au-dessus de la porte d'entrée atteste l'année de construction de la chapelle. A considérer sa petite taille, la chapelle est plutôt un oratoire destiné au recueillement des pèlerins désirant faire un arrêt de méditation.

Lors de son acquisition par Patrimoine suisse, section neuchâteloise, la chapelle témoignait de nombreuses interventions extérieures inopportunes, ne respectant pas l'esprit d'origine, tels les crépis modernes et les tuiles. Elle était aussi démunie de son clocheton, démolé depuis longtemps, la privant de son principal attrait symbolique extérieur. Ce clocheton a été reconstitué par un ferronnier d'art inspiré

par la seule photo ancienne retrouvée. La hauteur du clocheton, aussi importante que celle de la base de la chapelle jusqu'à la brisure du toit, témoigne de l'importance de cet élément dominant. A l'intérieur, le mobilier est hétérogène et provient certainement de plusieurs lieux de culte. Face à l'entrée se trouvent deux autels baroques superposés, d'époques différentes, dont l'inférieur est le plus ancien et sans doute d'origine, tandis que l'autel supérieur est un ajout qui renferme une vierge noire (Vierge d'Einsiedeln). Le petit autel baroque de caractère primitif, avec son tabernacle pivotant retrouvé lors de la restauration, est sans conteste l'objet majeur de la décoration intérieure. Les parois latérales accueillent quatre panneaux d'un chemin de croix: l'oratoire n'aurait pas la place d'accueillir les 14 stations. Une fois la chapelle classée monument historique, les travaux de restauration, conduits par le soussigné, furent entrepris durant l'été 2011. Ils se terminent en mai

de cette année. Aussi, la section neuchâteloise vous invite à participer à son inauguration le samedi 2 juin 2012.

Pierre Debrot, architecte SIA/EPFL
Membre du Comité

PROGRAMME DU 2 JUIN 2012

- 10h00: Accueil et visite de la chapelle à Bétod.
- 11h00: Assemblée générale de la section neuchâteloise à Cerneux-Péquignot.
- 12h30: Repas champêtre.
- 14h00: Départ des voitures pour la visite de la Chapelle des Cernoniers (F), d'une ferme jurassienne (F) et de l'église des Fontenottes (F).
- 17h00: Inauguration de la chapelle. La cérémonie aura lieu dans la grande salle communale du Cerneux-Péquignot.

→ Inscription à envoyer à silvia@rohner-baume.ch



L'oratoire avant la restauration (à gauche). La pose du clocher en octobre 2011 (à droite)

Das Oratorium vor der Restaurierung (links). Im Oktober 2011 wurde das Glockentürmchen gesetzt (rechts).